

einem jungen Herrn von Stande zusammentraf, der mit großem Gefolge unter Vortragung zahlreicher Fackeln und Laternen von einem späten Gelage heimkehrte. Nächtlicher Straßenunfug gehörte zu den stehenden Vergnügungen der vornehmen Jugend. Die Unglücklichen, die in ihren Weg gerieten, wurden angehalten, auf ausgebreiteten Mänteln gepresst (ein Soldatenpaß) oder sonst gemißhandelt. Von den Dächern stürzten Ziegel, aus den Fenstern der oberen Stockwerke wurden Becken ausgegossen oder schadhafte Gefäße herabgeworfen, die krachend auf dem Pflaster zerbrachen.

Ernstere Gefahren drohten den Bewohnern der Miethäuser. Diese waren meist von Spekulanten aufs gewissenloseste gebaut. „Ein Teil unserer Furcht“, sagt Seneca, „sind unsere Dächer“. Selbst aus den mit Gemälden geschmückten Sälen der großen Paläste floh man entsetzt, wenn man ein Knistern hörte. Ein großer Teil der Miethäuser war baufällig, die notwendigsten Ausbesserungen wurden vernachlässigt oder ungenügend ausgeführt; wenn der Hausverwalter die wankende Mauer gestützt und einen alten, klaffenden Riß durch Überstreichen verdeckt hatte, versicherte er den Mietern, sie könnten ruhig schlafen, während der Einsturz bereits über ihnen schwebte. Einstürze gehörten daher neben den Bränden schon in der letzten Zeit der Republik zu den eigentümlichen Übeln Roms.

Die Feuersbrünste waren im alten Rom nicht bloß äußerst häufig, sondern auch dreifach gefährlich wegen der Bauart, der Höhe der Häuser und der Schmalheit der Straßen, besonders wegen der zahlreichen hölzernen An- und Vorbauten, die vorzugsweise die Brände nährten und mit furchtbarer Schnelligkeit unaufhaltsam verbreiteten. Durch die Stadtgeschichte Roms zieht sich außer unaufhörlichen kleineren Bränden eine Reihe ungeheurer Feuersbrünste, und die Hügel wuchsen allmählich durch den immer alter aufs neue sich häufenden Schutt der Ruinen. Im Jahre 6 n. Chr. veranlaßten zahlreiche, mit großen Verlusten verbundene Brände Augustus zur Errichtung der schon erwähnten, 7000 Mann starken Feuerwehr; doch scheint sie (wohl wegen der großen Unvollkommenheit der Vorrichtungen zum Löschen) verhältnismäßig wenig ausgerichtet zu haben. Unter Tiberius waren zwei große Brände. In dem nero-nischen Brande gingen, „außer einer unermesslichen Zahl von Miethäusern, Paläste aller Feldherren unter, die noch mit der feindlichen Beute geschmückt, und Göttertempel, die von den Königen und dann in den gallischen und punischen Kriegen gelobt und geweiht worden waren, und was immer Sehenswertes und Merkwürdiges sich aus dem Altertum erhalten hatte“. „Die durch so viele Siege erworbenen Schätze, die Meisterwerke der griechischen Künste, dann die alten und unentstellten (literarischen) Schöpfungen großer Geister,“ alles das blieb unerfesslich, wie groß auch die Schönheit der wiedererstehenden Stadt war.

Auch zerstörenden Naturereignissen, die sich in längeren und kür-